

# Sambaexpress Schwarzwaldkurven - Mit allen Wassern gewaschen!

Eine FJR-Tourer.de Motorradtour vom 26.5. – 2.6.2013

Sonntag, 26. Mai im Jahre 2013. Schon früh um 7.15 Uhr stehe ich auf. Beginnt doch heute die Schwarzwaldtour der FJR-Tourer.

Zu dieser Tour mussten wir uns im Oktober anmelden. Am Meldetag und zur Meldezeit um 20 Uhr waren wir in New York unterwegs. Also bat ich den Saarländer Michael, im Forum mit dem Code-Namen „tooblu“ unterwegs, per Email, dass er uns zur Tour anmeldet. Während wir Flushing Meadow und den Park mit den Skulpturen und Gebäuden der Weltausstellung der 50er Jahre unsicher machten, meldete uns Michael pünktlich zu Tour an. Voller Freude las ich abends (Ortszeit, nachts zu deutscher Zeit) die Bestätigungsmail.

Zurück zum Aufstehen. Ich schaute aus dem Fenster auf das Thermometer. 3,3 Grad, leichter Regen. In meinem Inneren war ich auf die Winterverscheuchen-Teilnehmer sauer. An dieser Tour konnte ich wegen der defekten Gabel meiner FJR leider nicht teilnehmen. Und die Teilnehmer hatten es im April wohl nicht geschafft, den Winter zu verscheuchen.

Um 8.10 Uhr fuhr ich mit meinem Motorrad unter den kopfschüttelnden Blicken meines Nachbarn los. Der Regen prasselte auf mich hernieder. Allerdings hatte ich die Scheibe in die höchste Stellung gestellt und nach der mathematischen Formel „hohe Scheibe x Geschwindigkeit = mittlere Nässe hinter der Scheibe“ wurde ich nicht so nass. Natürlich musste ich nach 10 Minuten an der einzigen Ampel der Strecke in Ahrhütte bei rotem Licht dem kreuzenden Verkehr den Vorrang lassen. Und dadurch war natürlich die erste mathematische Formel außer Kraft gesetzt. Den nun galt ja „starker Regen x 0 km/h = größtmögliche Nässe auf dem Bock“!

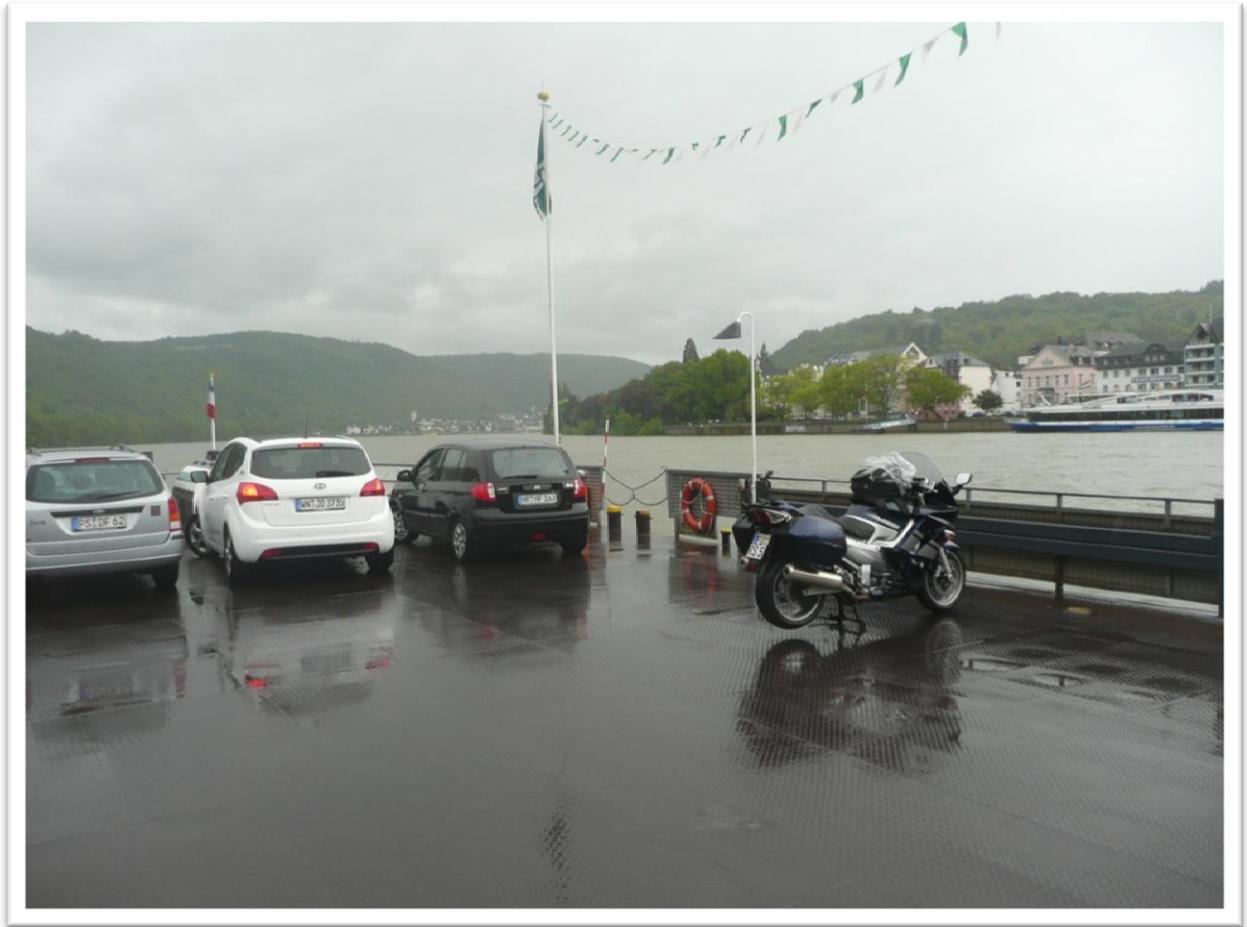
8.40 Uhr kam ich an der grünen Hölle, dem zum Verkauf stehenden Nürburgring vorbei. Es waren sogar schon Autos auf der Strecke. Auf der Straße hingegen war nichts los. Wer fährt schon um die morgendliche Sonntagszeit bei dem Sauwetter durch die Gegend. Ein Lichtblick: es waren schon 4 Grad Außentemperatur.

*Im Osten geht die Sonne auf,  
im Süden hat sie ihren höchsten Lauf,  
im Westen will sie untergehn,  
im Norden ist sie nicht zu sehn...*

Wer kennt es nicht, dieses Gedicht. Aber ich muss euch sagen: Alles Lug und Trug! Denn erstens kann die Sonne nicht aufgehen. Eine Tür geht auf, eine Dose oder etwas, was verschlossen ist. Und zweitens kann sie auch nicht untergehen. Ein Schiff geht vielleicht unter, aber doch nicht die Sonne! Drittens fuhr ich Richtung Osten, doch ich sah nichts. Also entgegen des Gedichtes war sie im Osten nicht zu sehen. Nirgendwo! Viertens dreht sich die Erde um sich selber und fünftens dreht sie sich um die Sonne. Also Kinder, hört nicht auf Sonnenaufgang oder Untergang. Stimmt alles nicht. Zumindest nicht heute zwischen dem Nürburgring und Koblenz!

In Koblenz querte ich gegen 9.30 Uhr die Europabrücke und warf einen Blick aufs deutsche Eck. Man konnte es sehen, es regnete nur leicht. Weiter ging es auf der B9 in Richtung Süden. Aber noch vor Ortsausgang war die Straße komplett gesperrt. Es war wohl ein Skater und Fahrradtag auf einem Teil der Strecke. Bis ich endlich einen Ausweg fand und auf der rechtsrheinischen Seite auf die B42

einbog, hatte ich 20 Minuten Zeit verloren. Ich wollte doch pünktlich um 12 Uhr in Sinsheim bei Mc Donalds sein und mich dort mit Jürgen und Tony treffen.



Auf der Höhe von Boppard nahm ich die Rheinfähre, denn die B9 war dort wieder frei. Die blöden Sprüche der wenigen Fahrgäste musste ich dennoch tapfer ertragen. Die Unwissenden rätselten ob es eine BMW sei, auf der ich sitze. Nein, ein Japsee, sagte ein älterer Herr. Irgendwo habe ich Yamaha gelesen sagte wiederum ein anderer. Hat die eine Kette, fragte der unwissende BMW Rater. Dann wechselte das Thema. Da ich sitzend auf meiner Maschine den Rhein überquerte sagte einer der Herren: Da ist letztens einer umgekippt, wie das Boot anlegte. Es gibt dann immer einen starken Ruck beim Anlegemanöver. Ich konzentrierte mich nicht mehr auf die Laberköpfe. Sollten die doch reden. Ich summte ein Lied vor mich hin und sinnierte nochmals über den Sonnenaufgang.

In St. Goar tankte ich noch schnell. Ein asiatisches junges Paar kam auf mich zu und fragte, ob sie sich mit dem Motorrad fotografieren dürften. Natürlich willigte ich ein. Die beiden kamen aus Taiwan und er war dort stolzer Besitzer einer Kawasaki. Schnell noch ein Männerfoto mit meiner tollen Maschine und weiter ging es. Ob ich nun auf einer taiwanesischen Internetseite in Facebook zu sehen bin?

Weiter ging es nun auf der geplanten Route. Die Loreley passierend auf der B9 bis nach Bingen. Es regnete immer noch. Temperatur 8 Grad-

In Bingen dann aus Termingründen, es galt ja 12 Uhr pünktlich bei Mc Donalds zu sein, auf die A61. Kurz hinter Worms dann der erste große Schreck. Aquaplaning bei 150 km/h auf der Autobahn. Also krieche ich ab nun mit 120 km/h auf der rechten Fahrbahn weiter. Der Regen und die Gischt der

vielen Autos machen mich madig. Aber ich bin noch vor halb 12 in Hockenheim und fahre um 11.48 Uhr in Sinsheim von der Autobahn.

Tolle Wurst..., der amerikanische Hamburger Brater wäre von der nächsten Autobahnabfahrt leichter erreichbar gewesen. Also fahre ich durch das ganze Sinsheimer Gewerbegebiet bis zum McDonalds in der Nähe des weltbekannten Technik Museum.

Genau um 11.53 Uhr rolle ich auf den Parkplatz. Freudig winkend (déjà vu) steht der rauchende Jürgen vor dem Restaurant. (Ob dieses Etablissement Restaurant genannt werden darf, das wäre noch eine gesonderte Abhandlung wert). Vor 3 Minuten haben er und Tony, die beiden haben sich kurz vorher in Höchst im Odenwald verabredet und getroffen, die FJR auf dem Parkplatz abgestellt.

Nass und triefend gehen wir ins Lokal. Warmer Milchkaffee und 3 x je ein 1 € Hamburger sind angesagt. Nach gegenseitigem Beschnupern und Pinkelpause geht es 25 Minuten später wieder weiter.



Der Regen strömte immer noch, als wir über die kleinen kurvigen Straßen in Richtung Pforzheim aufbrachen. Irgendwie machte es keinen Spaß, aber andererseits war es schön, mit Gleichgesinnten durch die verregnete Gegend zu gondeln.

Irgendwann hatten wir Pforzheim erreicht. Die Zeit relativiert sich im strömenden Regen. Pforzheim war mir bisher nur durch die Autobahn A8 bekannt. Bergab bis zur Ausfahrt und dann wieder bergauf. Jedenfalls hatte man von oben immer einen gigantischen Ausblick. Heute natürlich nicht,

denn der Regen lies dieses nicht zu. Dennoch habe ich meinen Horizont erweitert. Wir fuhren beim Bader Versand vorbei. Die alte Neonwerbung hängt am Gebäude. Gibt es diese Firma im Internetzeitalter eigentlich noch oder hat sie sich, wie das Versandhaus Quelle, insolventisiert? Dieser Frage werde ich bald mal nachgehen.

Nach ewiger Regenfahrt erreichten wir Freudenstadt. Dort an der Agip Tankstelle pausierten wir bei Kaffee und Imbiss. Den Kaffee ließen wir uns im Thermobecher servieren. Konnten wir an diesem doch unsere erfrorenen Finger und Hände besser erwärmen als an einer Porzellantasse.

Noch eine gute Stunde bis zum Ziel. Wir brachen auf und fuhren weiter. Ich glaubte meinen Augen kaum, denn der Bordcomputer zeigte eine Außentemperatur von nur 2 Grad an. Was meine Augen kaum glaubten, das glaubte jedoch der Rest meines Körpers voll und ganz. Er fror so vor sich hin, während die Augen in der Feuchtigkeit feucht glänzten.

Kurz vor Rothaus war die Straße plötzlich trocken. Wir merkten gar nicht, dass kein Regen mehr vom Himmel fiel. Die Freude über diese Entdeckung machte Petrus nach 15 Minuten wieder zunichte. Alles war wie vorher: NASS, NÄSSER, AM NÄSSESTEN!

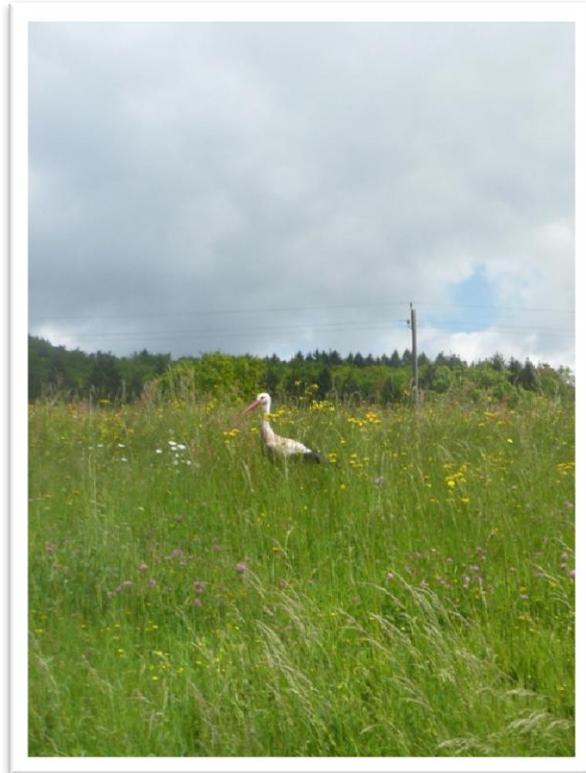
Um 17 Uhr erreichten wir die Pension Vogelbacher in St. Blasien-Unterkutterau. Die Moppeds konnten wir in die Garage stellen. Hatten die es nun trocken bis zum nächsten Morgen. Katharina Weiß, die Juniorchefin, begleitete mich in den Trockenraum, sprich Heizungskeller. Dort zog sie mich aus und danach brachte sie mich aufs Zimmer. Voll-Service kann ich da nur sagen...



Der erste Abend dauerte lange. Neue nette Menschen kennen gelernt, alte nette Menschen begrüßt, Vorfreude auf die kommenden Tage genossen. Und natürlich die diversen Erfrischungsgetränke zu uns genommen.

Um 23 Uhr war Zapfenstreich. Waren am Montag doch über 300 Kilometer unter die Räder zu nehmen.

**Montag, 27. Mai 2013.** Kurz vor 9 Uhr ging es los. Kleine Straßen, große Straßen, kleinste Straßen, mittlere Straßen, aller kleinste Straßen, Feldwege. So ging es nun den ganzen Tag voran.



Der Storch stand vorher vor Manfred auf der Straße, ein Zeichen für ihn? ☺

Ein Storch stand auf der Straße, Pferde trabten mit den jeweiligen Reitern auf den Feldwegen. Raubvögel suchten sich auf den Wiesen und Feldern Nahrung. Kühe und Stiere standen ebenso auf den Weiden, wie Schafe, Ziegen und Lamas.

Mit dem Schwarzwälder Autofahrer ist nicht gut Schwarzwälder Kirschen essen. Oft erlebten wir – auch an den kommenden Tagen, dass hier einige Vettels, Rosbergs und Röhrls wohnen. Sehr unkooperativ verhielten sich diese häufig bei unseren Überholvorgängen. Aber wir behielten immer die besonnene Ruhe und ließen uns nicht provozieren.

Hexenbesen fiel vom Besen und dieser kippte ebenfalls. Der ADAC transportierte den pink-farbenen Besen dann zum Motorradhändler. Glück im Unglück: Ihre Leihmaschine war eine nagelneue RP23. Leider gab es noch mehrere Umfaller und Kipper, die allesamt glimpflich abliefen. Ebenso musste Detlef N. seine Maschine mit einem nicht zu findenden technischen Defekt abstellen. Am Donnerstag fuhr er dann ohne Motorrad nach Hause.

Nicht mit Ruhm bekleckern sich die Straßenbauer des Schwarzwaldes. Überall Bitumenstriche ohne Ende. Bei Trockenheit ist das nicht schlimm, aber bei nassen Straßen können diese Klebereien äußerst gefährlich werden.

Kurz nach 10 Uhr zeigte das Thermometer erstmals über 10 Grad. Die Frühstückspause nahmen wir schon bei strahlendem Sonnenschein und 18 Grad ein. Mittagspause am See. Die Lunchpakete

herausgeholt und bei immer noch sonnigen 18 Grad genussvoll verspeist. Zur Kaffeepause hielten wir bei über 20 Grad in strahlender Sonne beim Landgasthof Rössle in Berau. Auf der Sonnenterrasse verspeisten wir den ofenfrischen Schwarzwälder Kirschkuchen, welchen die alte Dame des Hauses nach noch älterem Rezept, aber mit den frischesten Zutaten gebacken hatte.



Irgendwie kam unser geistreiches Gespräch auf die muslimischen Frauen, die eine Burka tragen. Wie schläft eine mit Burka verhüllte Frau? Was ist, wenn der Augenschlitz verrutscht? Diese und weitere sinnfreie Fragen, welche wir uns gegenseitig an den Kopf warfen, stellten unter Beweis, dass die Sonneneinstrahlung auf die Köpfe Einiger von uns, bereits Schaden hinterlassen hatte.



Nächstes Thema: Der Stein von Kai!

Dieser Stein birgt ein Geheimnis, welches ich nun hiermit verraten werde. Wenn Kai seinen Stein in der Tasche hält und daran reibt oder ihn leicht dreht, bekommt Kai umgehend tiefen Kontakt zu den (meist jungen) Frauen in seiner Umgebung. Dass der Stein funktionieren muss, bewies uns Kai auf allen Pausen und bei jeder Gelegenheit. Denn immer nur er wurde von den bezaubernden Damen bedrängt. Wir anderen bekamen keine Schnitte und mussten hoffen, wenigstens noch ein wenig Beachtung zu finden.

**Dienstag, 28. Mai 2013.** Heute fahre ich mit Sozia. Jola hat sich vom guten Wetter-Forecast beeinflussen lassen und kam mit. Zuerst mussten wir zum Tanken nach St. Blasien. Anschließend ging es direkt in zügigstem Tempo – unser Guide Manfred hatte den Turbo rausgeholt – auf guten Straßen in Richtung Freiburg. Gute Straßen? Das meine ich allerdings nur relativ. Denn die mit Bitumen geflickte Straße war allorts vertreten (s.o.). Aber da es trocken war, störte dieser Aspekt nicht wirklich.

Kurz vor Freiburg bogen wir in die vielbefahrene B31 ein, welche wir in weiterhin zügigstem Tempo Richtung Schwarzwald hinaufbretterten. Beim Hotel Lafette bogen wir links in einen kleinen Fahrweg, die Heiligbrunnenstraße, ein. Dieser zog sich quer über die Schwarzwald-Höhen bis an die B500 zu unserer Frühstückspause beim Thurnerwirtshaus.



Kais sagenumwobener Stein wirkte wieder. Drei ältere Herrschaften (jenseits der 80) interessierten sich für die Motorräder und unsere Gruppe. Kai gab erschöpfende Auskunft zu den in den Gesprächen gestellten Fragen.



Den Kaffee tranken wir draußen bei schönstem Sonnenschein. Es konnte nur besser werden.



Weiter fuhr die Truppe in Richtung Emmendingen. Heute waren die Freiburger Umgebung, der Kaiserstuhl und der südwestliche Schwarzwald unser Kurvenrevier. Wir passierten Glottertal und bogen in Sexau in Richtung Freiamt ab. Eine Kreuzung kreuzten wir mehrmals immer von verschiedenen Richtungen.

Die Mittagspause sollte in (ich weiß den Ort nicht mehr) sein. Beim Gasthof Lamm bogen wir auf den Parkplatz ein. Auf einer großen Tafel vor dem Eingang stand geschrieben: „Wegen Krankheit geschlossen“. Also drehte unsere Gruppe und fuhr weiter, um ein anderes Lokal zur Befriedigung unserer Bedürfnisse zu suchen. Irgendein Wirtshaus wird schon noch kommen. Was wir nicht wussten: Direkt neben dem Lamm war noch ein weiteres Gasthaus. Und gerade dieses wäre unsere Pausenstation gewesen. „Wäre gewesen“ ist im Konjunktiv geschrieben. Dies bedeutet, dass die anderen Gruppen von Detlef und Bernhard in diesem, neben dem Lamm liegenden Lokal, zu Mittag speisten, wir aber weiter die Strecke befuhren, um einen geeigneten Imbiss-Standort zu finden.

Nachdem wir mehrere „Dienstag geschlossen“ Schilder an Gasthaustüren links und rechts der Straße liegen ließen, fanden wir endlich im schönen Ort Eningen eine türkische Pizzeria mit großer Terrasse.



Schnell wurden wir bedient, aßen unsere Speisen auf und verließen diesen netten Ort wieder. Durch die Weinberge des Kaiserstuhls und die vielen Weinorte führte uns der weitere Weg. Es war ziemlich warm, das Thermometer zeigte 24 Grad. Die Sonne schien.

Plötzlich bogen wir in einen kleinen Fahrweg ein, der uns an einem Bachlauf entlang immer weiter nach oben führte. Ein toller Weg, der eine herrliche Aussicht über Freiburg und die Rheinebene bot.

Schon hatten wir unser Ziel im Dorfcafé in Horben erreicht. Eine hervorragende Schwarzwälder Kirschtorte erwartete uns. Die Terrasse lag in vollstem Sonnenschein. Einige der Teilnehmer suchten

sich sogar schattige Plätze, damit ihre spärlich bedeckte Kopfhaut nicht durch die Kraft des Zentralgestirns, sprich Sonne, verbrannt wurde.



Eine gute halbe Stunde später kam die Gruppe „Detlef“ an.



Für uns war dieses dann das Zeichen zum Aufbruch. Aus dem Ort fahrend sahen wir zur Linken den Wegweiser auf Hexenbesen Tinas zu Hause. Hexental war dort auf dem Verkehrsschild zu lesen. Jedoch wollten wir Tina und deren Konsorten nicht stören und fuhren weiter den Berg hinunter.

Rechts bogen wir dann in die legendäre Straße auf den Schauinsland ein. An Wochenenden und Feiertagen für Motorradfahrer gesperrt, durften wir heute diese tolle Strecke hinauf brettern. Wir hatten so ein Glück. Kein einziges Fahrzeug stand unserer Gipfelstürmerei im Wege, so dass wir die Strecke ungehindert genießen konnten.

Berg und Tal – Münstertal – so ging es weiter. Dem Belchen wurde noch ein kurzer Besuch zu Teil. Einfach ein super Nachmittag bei strahlendem Sonnenschein und anspruchsvollen Strecken.

An einer Scheune mussten wir stoppen. Es begann zu regnen. Also rein in die Regenpellen und weiter geht's. Sobald wir die Klamotten an hatten, stoppte auch schon der Regen. Wir, die erste Gruppe, hatten Glück und kamen noch trockenen Fußes, allerdings bei feuchter Straße, gegen 17 Uhr bei Vogelbachers an. Die nächste Gruppe traf erst über eine Stunde später in der Pension ein, hatte sie doch mehr vom Regen abbekommen.

Familie Weiß, auch genannt Familie Vogelbacher, waren unsere Gastgeber. Vater, Mutter, Kind waren stets um unser Wohl bemüht. Der Ton der Chefin hörte sich beim zweiten Abend ein wenig undiplomatisch und bestimmend an, dennoch haben wir uns in der Pension sehr wohl gefühlt. Schön eingerichtete Räumlichkeiten, leckeres Frühstücksbüffet und Abendessen, gekühlte Getränke jeder Couleur und zügiger Service (auch ich durfte mich zwei Mal als guter Kellner betätigen), zeichneten die Pension Vogelbacher, Inhaber Weiß, aus. Während unserer Schwarzwaldwoche fühlten wir uns beinahe schon in die Familie aufgenommen! Auch der Mops Oskar gehörte dazu!



**Familie**



**Mops**

**Mittwoch, 29. Mai 2013.** Es regnet. Es sind 7 Grad Außentemperatur. Es zeichnet sich keine Besserung ab. Es ist gedrückte Stimmung. Es lautet die Parole: Heute wird der Ruhetag!



**Dom St. Blasien**

Ein paar waschechte Biker fahren dennoch die geplante „Ruhetag-Tour“. Weitere Gemeinschaften bilden sich. Vier fahren mit dem Auto nach Freiburg, zwei weitere ebenfalls. Andere vier fahren mit dem Auto nach St. Blasien ins Museum. Weitere bleiben in der Unterkunft.

Am frühen Nachmittag klart sich doch tatsächlich der Himmel ein wenig auf. Also werden auch Kai und ich eine Runde drehen. Gesagt, getan. Wir starteten kurz vor 14 Uhr und drehen eine furiose Runde von rund 140 Kilometern Länge. In den knapp 2 Stunden Fahrzeit regnete es nur ca. 15 Minuten. Ansonsten schien wirklich die Sonne. Gut gelaunt tankten wir nach der Rückkehr in St. Blasien, begaben uns anschließend zur Pension, wo wir die anderen Rückkehrer erwarteten.

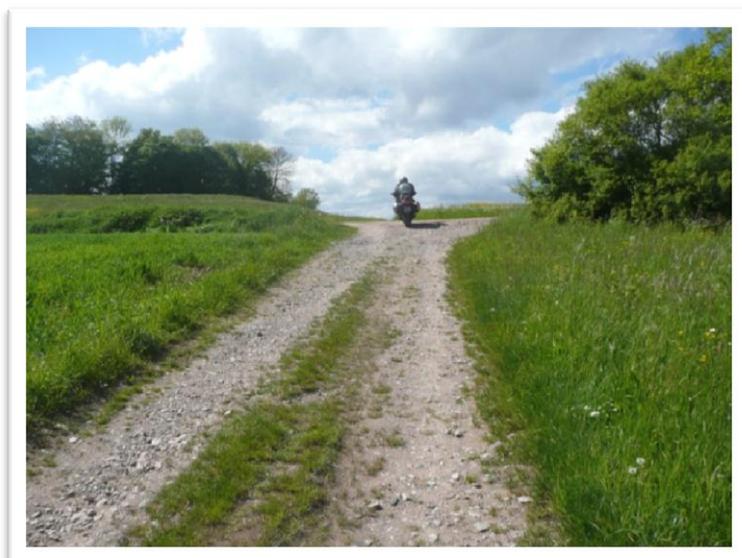
Der Abend war entspannt, denn alle Ausflügler hatten etwas zu erzählen.

**Donnerstag, Fronleichnam, 30. Mai 2013.** Leider musste mich meine Jola heute verlassen, da ihre Tochter am kommenden Tag Geburtstag hatte und Jola die Feier vorbereiten wollte. Bevor sie Richtung Heimat aufbrach, startete pünktlich um 9 Uhr die erste Gruppe (inklusive mir) zur Tour. In Häusern stand wild winkend Heinz Osswald vom Schwarzwälder FJR Stammtisch am Straßenrand. Wir winkten wild zurück, denn schloss sich Detlefs Gruppe an.

Toll lässt sich die trockene Straße fahren. Wenig ist los an diesem Feiertag. Dennoch birgt die erste Etappe des Tages eine schwierige Aufgabe...

*Der Feldweg: Zwei ausgewaschene Fahrspuren mit sandigem, kiesigem oder lehmigen Untergrund, meist in einem für die Landwirtschaft geeigneten durchschnittlichen Zustand und einer Grasnarbe mittig der Fahrspuren. Meist für das gemeine Volk gesperrt und nur für Menschen mit einem Anliegen befahrbar. In unserem Fall durften wir so einen Weg am Montag ausprobieren. Und dieser war noch nicht mal durch das Verkehrszeichen 250 gesperrt.*

*Der Forstweg: Meist für Pferdegespanne und Motorfahrzeuge jeder Art mit einem entsprechenden Schild und oft auch noch per Schranke gesperrt. Der Untergrund besteht aus einer, aus Blattresten und Nadeln der dazugehörigen Bäume, mulchigen und klebrigen Schicht. Auch Steine, Schotter sowie Kies können sich im Unterbau des Weges befinden.*



Feldweg

Nach munterer Kurvenkombination sowie einer von uns überholten Motorradgruppe aus Frankreich, angeführt von einer FJR(!), bogen wir unvermittelt links ab. Ein Forstweg begrüßte uns mit dem dazugehörigen Verbotsschild, welches wir mutig missachteten. Auch die geöffnete Schranke lud uns geradezu zur Durchfahrt ein. So wurde unsere geliebte FJR für die kommenden 10 Minuten zur Geländemaschine umfunktioniert.

Aber jeder Weg hat einmal ein Ende. Kurz darauf pausierten wir am Kiosk an der Wutach. Bernhards (dritte) Gruppe kam auch schon an. Er ignorierte die Aufforderung seines Navigationssystems, den Weg durch den Wald einzuschlagen. So kürzte er die Route ab und alle hatten dennoch ihren Fahrspaß.

Nach der Pause am wilden Fluss, ging es kreuz und quer, hoch und runter, links und rechts durchs Wutachtal und deren gleichnamige Schlucht sowie immer rund um Bonndorf. Detlef T. hatte sich heute Strecken für uns ausgesucht, welche sich, wie in einem Strickplan, öfter kreuzend rund um Bonndorf bewegten. Im Hotel Sonnenhof in Birkendorf nahmen wir das Mittagssmahl ein.

Nach dem Mahl und gefüllten Mägen, düsten wir weiter. Eine Gruppe niederländischer PanEuropeans schnappten wir uns im Express-Tempo.

Leider wurde der einsetzende Regen immer stärker, dass wir beschlossen, die Kaffeepause vorzuziehen und die geplante Route um 20 Kilometer abzukürzen. Auch Detlefs Gruppe überkam diese Idee und so trafen wir beinahe zeitgleich in der Waldschenke ein.



Als sich einige Fahrer, ob des Wetters, in Alleinfahrt zur Pension verabschiedeten, entschied sich unsere Gruppe ebenfalls für die direkte Heimfahrt.

Als wir in St. Blasien unsere Moppeds auftankten, lugte die Sonne wieder hervor. Pitty und ich drehten spontan noch eine 25 Kilometer extra Runde in strahlendem Sonnenschein.

Bei Vogelbachers angekommen setzte wieder der Regen ein. Egal, denn ich kam ja noch trocken an ☺

H...Essen Eddy war nebst Gattin aus seinem Ferienhausdomizil aus dem schwarzwälderischen Lahr zu Besuch gekommen. Bereits am Dienstag fuhr er schon eine Runde bei uns mit.

**Freitag, 31. Mai 2013.** Die gemeldete Unwetterwarnung traf uns glücklicherweise nicht, jedoch regnete es wieder in Strömen. Nur die täglich mutigen Männer Bernhard, Friedel, Johann und Jockel brachen gemeinsam um 9 Uhr zur geplanten Tour auf, welche sie auch bis um 18 Uhr komplett abfuhren. 307 Kilometer bei diesem Wetter verdient schon des Motorradfahrers Hochachtung!

Alle anderen planten, wie schon beim ersten Regentag, andere Dinge. Kultur, Besichtigungen, Kartenspiele, Navigationsschulung etc.

Tina, Reinhard, Kai und ich wollten mittags Tinas Besen in Tiengen einsammeln. Kai ließ seiner Schwarzen bei dieser Gelegenheit noch frische Pellen montieren. Zusätzlich bereitete er seine vorzeitige Abreise vor. Denn mit dem göttlichen Segen eines in Tiengen funktionierenden

Mobilfunknetzes, buchte er seinen Platz im Autoreisezug vom geplanten Sonntag auf den heutigen Freitag um. Ich besuchte noch Freunde in Tiengen, die in der Nacht aus ihrem Mallorca Urlaub heimkamen.



Nachdem die Werkstatt Vollzug gemeldet hatte, fuhr die ganze Gruppe mit dem reparierten Besen – auf ihm die falterhaft quietschgelb gekleidete Hexe – im Regen in die heimische Urlaubspension. Dort trafen nach und nach alle im Gastraum zusammen. Von Schokoladeinkäufen im großen Stil wurde genauso gesprochen, wie vom gemeinsamen Duschen, von weißen und schwarzen Möpsen, von der richtigen Zeichengebung von Motorradfahrern und von entspannenden Saunagängen. Vogelbachers hatten nämlich eine Sauna im Keller.

Gegen 18 Uhr verließ uns Kai. Keine Minute später trafen die pudelgleich durchnässten Tourenfahrer ein. Der anschließende Abend wurde ebenfalls feucht.

**Samstag, 1. Juni 2013.** Am Morgen starteten die Gruppen, nach vorheriger Besprechung statt wie sonst um 9 Uhr, erst um 10 Uhr zur letzten Tour. Beim Frühstück wurden noch die verschiedenen Regenarten diskutiert. Dicktropfig, fädig, dünnropfig, schaurig usw. Der Fantasie mancher Tour-Teilnehmer waren keine Grenzen gesetzt.

Im Regen fuhren wir gen Westen. Die Münstertaler Kurven durften wir heute, im Gegensatz zum Dienstag, im Regen bergan düsen. Nicht nur, dass es regnete, nein, an der ersten Pausenstation durften wir zusätzlich noch die tolle Aussicht auf die Nebel- und Wolkenschwaden genießen.

Vorbei fuhren wir an reißenden Bächen, die teilweise auch die von uns befahrenen Straßen fluteten. Todesmutig nahmen wir auch diese Herausforderungen an. Dass sich in Bayern und Sachsen neue Jahrhunderthochwasser bildeten, wussten wir nicht. Aber vorstellen konnten wir uns das gut. Denn

auch im Schwarzwald waren überall Feuerwehr und Bautrupps unterwegs, die versuchten der Wassermassen Herr zu werden. Der Regen hörte und hörte nicht auf.

Als wir mittags unsere Pausenstation hoch auf dem Berg erreichten, war es im Tal schon besser, aber oben immer noch neblig. Glücklicherweise konnten wir unsere Klamotten in einem gesonderten Raum zum Trocknen aufhängen. Tina, Harry und Tony waren bereits schon da. Auf die Tour in einer Gruppe hatten sie verzichtet, auf das Mittagessen bei direkter Anfahrt jedoch nicht.

Nach dem Essen ist vor dem Essen, bzw. Kaffeepause. Nach kurvenreichem Regentraining erreichten wir das Kulturcafé Fräulin in Zell im Wiesental. Sehr individuell und empfehlenswert. Nicht nur die Kuchen und Getränke, sondern auch das spezielle Ambiente in diesem historischen Haus.

Von dort suchten wir den direkten Weg nach Unterkutterau, dem Standort unserer Pension. Dort angekommen wurden die Motorräder teils gesäubert, teils auf die jeweiligen Hänger verladen oder teils einfach nur so in die Scheune gestellt. Der Regen hatte seinen Dienst pünktlich zum abendlichen BBQ eingestellt. Detlef säuberte noch seine Annemarie. Diese hatte, mangels montierter Koffer an Detlefs FJR, den Schmutz mit ihren hinten liegenden Körperteilen aufgefangen.



Der letzte Abend war entspannt und nett. Teddy und Jockel brachen nach dem Abendessen mit ihrem Wohnmobil auf. Sie hatten mit rund 800 Kilometern auch eine weite Reise vor sich und das Hotel sozusagen ständig dabei. Unsere Tourguides wurden geehrt und beschenkt, wir bedankten uns bei unseren Gastgebern der vergangenen Woche. Diese bedankten sich bei Bernhard (goldene Krone) und mir (silberne Krone), hatten wir doch die saubersten und aufgeräumtesten Zimmer zu bieten. Es war ein lustiger alkoholhaltiger Abend, mit flachen Gesprächen und noch flacheren Witzen.

**Sonntag, 2. Juni 2013.** Nach ausgiebigem Frühstück sehen wir bei Tageslicht, wie verschmutzt unsere Geschosse durch die Woche geworden sind. Also spritzen wir mit dem Schlauch den ganzen Dreck und die kleinen Kieselsteine der übergetretenen Flüsse von unseren Maschinen. Gegen 9.10 Uhr starten Manfred und ich gemeinsam in Richtung Eifel. In St. Blasien sind es knapp 10 Grad und es ist trocken. Aber am Schluchsee sind es nur noch 6 Grad und bis bei Freiburg ist es nass und neblig.

Eine Stunde nach Abfahrt und rund 100 Kilometer weiter passierten wir auf der A5 bereits den Freizeitpark in Rust. Das Thermometer zeigte schon eine Außentemperatur in Höhe von 16 Grad an. Einige Kilometer vor Straßburg verließen wir die Autobahn, um über den schäumenden und Hochwasser führenden Rhein Wasselonne im Elsass zu erreichen. Kurz danach waren wir bereits schon auf der französischen A4 (Autoroute de l'Est), welche wir bei Sarreguemines wieder verließen. 1,40 Euro hat uns der Anteil an der französischen Autobahn gekostet.



In Saarbrücken tankten wir die Rösser auf und verabschiedeten uns. Manfred brach in die südliche Eifel auf, mich verschlug es über Trier in die Nordeifel. Nur 5 ½ Stunden nach dem Aufbruch im dunklen Wald erreichte ich mein Heim in der sonnigen Nordeifel.

Der Sambaexpress war eine ganz tolle Veranstaltung. Die Teilnehmer harmonisierten, die Tourguides lieferten eine tolle Arbeit ab und der „Strecken-Auswähler“ Detlef brachte uns hervorragende Strecken und sorgte für einmalige Ausblicke.

Für Jola und mich gilt: Wir haben wieder neue Freunde gewonnen!



Und die waren alle dabei:

Diese Seite kann ausgeschnitten werden. Jeder darf seine individuellen Kreuze verteilen. Danach ausschneiden, unter das Kopfkissen legen und vor jeder Tour schauen, wer an der Tour teil nimmt. Damit es auch jeder versteht: Bei vielen Kreuzen im roten Bereich sollte man sich nicht zu einer Tour anmelden. Hier nun meine Kreuze:

			
DetlefT + AnnemarieT	X		
ManfredA	X		
Berniebiker	X		
Harry301	X		
janschroer	X		
hexenbesen	X		
Formel1 + Jola		X	
FriedelK + Annette	X		
a.r.friedrich58 + Veronika	X		
KaiKai + Manuel	X		
Jockel + Teodora	X		
siggi	X		
JoachimB + Heike	X		
Grauwolf	X		
dnfjr + Marika	X		
pitty7	X		
Skippy66 + Iris	X		
Schuffel	X		